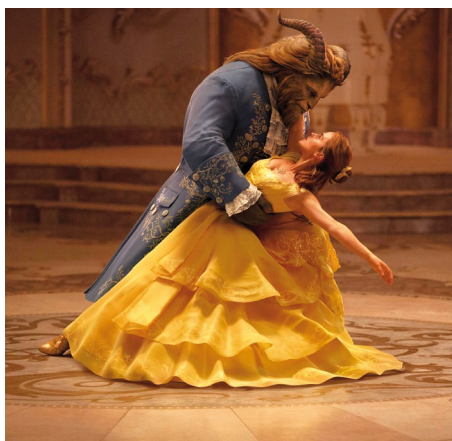


CHRISTIAN OITA

Ein ungleiches Paar

Mit „Die Schöne und das Biest“ kommt am 16. März die spektakuläre Realverfilmung eines der Animationsklassiker in die Kinos. Mit beeindruckender Star-Besetzung, angeführt von der zauberhaften Emma Watson in der Hauptrolle, setzt der bildgewaltige Disney-Streifen voller magischer Momente und mitreißender Musik der zeitlosen Geschichte um Belle und das Biest ein neues Denkmal.



KUTTERS KOLUMNE

Die Häschenschule – Jagd nach dem goldenen Ei



Generationen von Kindern in Deutschland verbinden ihre Kindheit mit dem Kinderbuch-Klassiker „Die Häschenschule“ von Fritz Koch-Gotha und Albert Sixtus aus dem Jahre 1924. Eine Allianz von europäischen Animationsstudios aus Belgien, Luxemburg, Norwegen und Deutschland hat sich zusammen getan, um dieses Buch nun erst-

mals zu verfilmen und ist glücklicherweise nicht der Versuchung erlegen, daraus eine moderne Variante im Hollywood-Style zu machen. Die Grundstruktur der „Häschenschule“ wurde nicht angetastet, aber behutsam mit Zutaten angereichert, mit denen Kinder heute aufwachsen. So ist es ein schöner dramaturgischer Kniff, dass ein cooler Stadthase, der auch sehr gerne in einer Stadtgang mitmischen möchte, zum Retter der Häschenschule wird. Ein hübscher Kontrast zum idyllischen Waldleben um die Hasenschule. Neben dem wichtigen Unterricht über das Ostereiermalen übt man sich nun auch in einem Kletterwald und in Karate und Meditation. Alles, um den bösen Füchsen auch jederzeit gewachsen zu sein. Die bekannten Figuren von Hasen und Füchsen sind auf perfekte Weise den Originalen der Buchvorlage angepasst, die Landschaften sind farbenprächtig und die Animation ohne Fehl und Tadel. Bei der Wahl der Synchronisationsstimmen hat sich die Produktion große Mühe gemacht. So wird Direktor Eitelfritz von Friedrich von Thun und Madame Hermine von Senta Berger gesprochen.

Ein wunderbar gelungener Familienfilm für kleinere und größere Kinder, an dem aber auch die Erwachsenen in liebevoller Erinnerung an das Buch ihre Freude haben dürften.

Kinostart Deutschland: 16. März 2017

Es war einmal ein verwegener junger Prinz (Dan Stevens), der in einem prachtvollen Schloss lebte. Er lud zu extravaganten Festen, zu denen die schönsten Debütantinnen aus aller Welt anreisten, und ein Stab an Bediensteten las ihm jeden Wunsch von den Augen ab, egal wie launisch er auch sein mochte. Aber der Prinz wurde überheblich und selbstsüchtig. Als eines Tages eine alte Bettlerin vor seinem Schloss erschien, um Schutz vor dem Sturm bat und ihm als Gegenleistung eine einzelne Rose reichen wollte, wies er sie herzlos zurück – nichtsahnend, dass sie eigentlich eine schöne Zauberin (Hattie Morahan) ist. Als Strafe für seine Unmenschlichkeit belegte sie das Schloss mit einem Fluch, der den Prinz zu einem Biest werden ließ und alle anderen Schlossbewohner in Haushaltsgegenstände verwandelte. Von dem Fluch sollte er nur erlöst werden, wenn er lernte, andere zu lieben, und sich im Gegenzug würdig erwies, von anderen geliebt zu werden, noch ehe das letzte Blütenblatt der verzauberten Rose abfällt... sonst müsste er in der Gestalt des Biests und seine Angestellten in ihren seelenlosen Formen bleiben – gefangen im Schloss für alle Ewigkeit.

Ein paar Jahre später begegnen wir in der Kleinstadt Villeneuve der aufgeweckten und beherzten jungen Belle (Emma Watson), wie sie ihren täglichen Pflichten nachgeht und dabei über die Monotonie ihres ländlichen Lebens grübelt. Belle ist unabhängig und am liebsten für sich allein; sie lebt mit ihrem Vater Maurice (Kevin Kline), einem zurückgezogenen Künstler, zusammen. Als eifrige Leserin träumt sie von Abenteuer und Romantik in einer Welt weit hinter den Grenzen ihres französischen Heimatörtchens. Die Einwohner allerdings sind sich uneins, was sie von dem Mädchen halten sollen, das ebenso tugendhaft und gütig wie bildschön ist – Belle bleibt für alle ein großes Rätsel. Die unnachgiebigen Avancen des arroganten und rüpelhaften Schurken Gaston (Luke Evans), der mit seinem Kumpan LeFou (Josh Gad) in einem Landgasthaus Hof hält und jede heiratswürdige Frau des Städtchens um seinen Finger gewickelt hat, weist sie zurück. Gaston ist bezaubert von Belle – doch dank ihres starken Willens bleibt sie immun gegen seinen Charme.

Als Maurice sich eines Tages auf dem Weg zum Markt befindet, wird er von Wölfen attackiert. Ohne Orientierung im Wald umherirrend, stößt

er zufällig auf das Schloss des Biests, das mittlerweile finster und ganz mit Eis bedeckt ist. Maurice sucht darin Zuflucht. Wutentbrannt ob seines Eindringens, macht das Biest ihn zu seinem Gefangenen. Als Belle vom Verschwinden ihres Vaters erfährt, macht sie sich sofort auf die Suche. Bald steht sie dem Biest persönlich gegenüber, bittet um die Freilassung ihres Vaters und ist sogar bereit, ihre Freiheit dafür zu opfern. Eingesperrt in einem Turm des verhängnisvollen Schlosses, hört Belle freundliche Stimmen. Diese gehören den verzauberten Haushaltsgegenständen, die als Folge des Fluchs sprechen können. Belle lernt alle ehemaligen Schlossangestellten kennen: den Kerzenleuchter Lumière (Ewan McGregor), die Kaminuhr von Unruh (Ian McKellen), die Teekanne Madame Pottine (Emma Thompson) mit ihrem Sohn Tassilo (Nathan Mack), Madame de Garderobe (Audra McDonald), den Staubwedel Plumette (Gugu Mbatha-Raw), sowie das Cembalo Maestro Cadenza (Stanley Tucci). In der Hoffnung, dass Belle endlich diejenige ist, die das Herz des Biests erobert, warten sie gespannt auf ein Zeichen wahrer Liebe. Aber das Biest ist mürrisch und ungehobelt und hat sich in sein Schicksal gefügt.

Regisseur Bill Condon („Twilight“) hat die klassische Geschichte für ein modernes Publikum inszeniert und setzt dabei auf die Magie der bewährten Songs. Schauspielersich besticht vor allem die ältere Garde der Darsteller.

